

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 129 (2015)

Artikel: Personenmedaillen der Familie Zollikofer von Altenklingen mit Bezug auf deren Adelsbrief 1578

Autor: Friedländer, Ueli

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personenmedaillen der Familie Zollikofer von Altenklingen mit Bezug auf deren Adelsbrief 1578

UELI FRIEDLÄNDER

Vorbemerkungen

Beim folgenden Aufsatz handelt es sich um einen Beitrag auf der Schnittstelle Heraldik / Numismatik. Die Idee war, damit eine Lücke in der interdisziplinären Wahrnehmung zwischen diesen beiden historisch-kunsthistorischen Schwesterdisziplinen zu schliessen. Diesem Ziel soll die folgende numismatisch-heraldische Untersuchung einer Gruppe von Personenmedaillen der St. Galler Familie Zollikofer von Altenklingen, entstanden unmittelbar nach der Ausstellung des Adelsbriefs 1578 durch Kaiser Rudolf II. in Prag, gewidmet sein, welche 1989 erstmals als zusammengehöriges Ensemble publiziert worden war und an der sich ein solches interdisziplinäres Vorgehen beispielhaft aufzeigen lässt.¹

Der Bank Leu war damals die wohl grösste und bedeutendste private Schweizer Medailensammlung des 20. Jahrhunderts zur Versteigerung anvertraut worden. Diese umfasste gegen 2050 Medaillen von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert und wurde 1983 bis 1986 in drei Auktionen der interessierten Käuferschaft – Museen und Sammler – angeboten. Der herausragenden Bedeutung der Sammlung entsprechend wurden die Auktionskataloge von Anfang an bezüglich Abbildungen, Beschreibungs- und Literaturreferenz-Standards weit über die für kommerzielle Kataloge geltenden Usancen hinaus konzipiert und 1989 zu einem noch heute als Referenzwerk der schweizerischen Medailenkunde geltenden Buch mit zahlreichen ergänzenden Indices und Registern zusammengeführt.

Da bei der erneut notwendigen Materialaufnahme die Exemplare dieser Sammlung aus naheliegenden Gründen physisch nicht mehr verfügbar waren, wurden zur Typen-Ergänzung und zur Überprüfung neuer Zuweisungs- und Datierungsthese und zur Aktualisierung des gesamten Abbildungsmaterials die Bestände des Schweizerischen National-

museums, der Stadtbibliothek Winterthur, des Historischen Museums St. Gallen und der Familie Zollikofer von Altenklingen beigezogen².

Die Bedeutung der Personenmedaille im 15. und 16. Jahrhundert

Die Medaille war seit ihrem Aufkommen an den Höfen italienischer Renaissance-Fürsten im 15. Jahrhundert stets mehr als nur ein künstlerisches Objekt. Bereits vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche eine weite Verbreitung von jeglichem Gedankengut erst möglich machte, war sie ein gesuchtes Propagandamittel, um das Denken, die Taten und Ereignisse oder auch nur das Porträt und die Herrscherdevise des Herausgebers einem breiten Publikum bekannt zu machen. Sie wurde abgegeben, um die Verdienste von Persönlichkeiten zu würdigen, wurde bei diplomatischen Anlässen ausgetauscht oder durch fliegende Händler auf Jahrmärkten und Messen angeboten, um wesentliche Ereignisse aus dem Tagesgeschehen dem Bürger nahebringen. Für den Künstler selbst war die zweidimensionale Reliefgestaltung auf rundem Bildträger Herausforderung und einschneidende Beengung zugleich, wenn er die programmatischen Vorgaben des Auftraggebers im Zeitgeschmack darstellen wollte.

Auch der Bürger bediente sich der Medaille: Porträtmedaillen gedachten wichtiger Ereignisse im Leben des Dargestellten und wurden als Miniaturen zur Erinnerung weiterverschenkt³. Das zusehends erstarkte und wohlhabende Bürgertum, insbesondere in den süddeutschen Städten, am Hochrhein und am Bodensee, wollte nicht mehr nur Zuschauer bei adligem und ritterlichem Tun sein, sondern verlangte selbstbewusst und zunehmend

¹ Friedl. 1297, 1299, 1301-1303 & Taf. 77-78

² Ich bedanke mich herzlich bei Prof. Dr. med. Christoph L. Zollikofer, lic. phil. Hortensia von Roten (Schweiz Nationalmuseum) und lic. phil. Benedikt Zäch (Münzkabinett Winterthur) dafür, dass sie mir ihre Sammlungen zugänglich gemacht haben.

³ Friedl. S. 9



Abb.: Adelsbrief mit Siegel

erfolgreich, daran teilnehmen zu dürfen⁴, wovon der zollikofer'sche Adelsbrief von 1578⁵ beredtes Zeugnis ablegt:

«... Personen in ewigkeit in den Standt vnnnd Grad des Adels vnserer vnnnd des hailigen Reichs auch vnserer Khunigreich ... Recht Edelgebornn Rittermessigen Leben vnnnd Torniersgenossleuthen erhebt usw.».

Und in diesem Kontext sind auch die kurz nach 1578 entstandenen Medaillen der Familie Zollikofer von Altenklingen zu sehen.

Der Adelsbrief 1578

Mit Adelsbrief vom 19. Oktober 1578, ausgestellt von der kaiserlichen Kanzlei in Prag, erhebt Kaiser Rudolf II. die Nachkommen des Georg Zollikofer (1492-1539), «Georg, Leonhardt, Joess, Joachimen, Lorenz, Daudid vnnnd aber Leonhardt die Zollikofer gebriueder und

Vettern», in den erblichen Reichsadelstand. Verbunden damit sind die dazu gehörige Lehens- und Ämterfähigkeitserklärung, die Freiheit, mit rotem Wachs zu siegeln und die Anpassung des bisherigen Wappens durch Besserung des Oberwappens in Form eines gekrönten Turnierhelms.

Die im Staatsarchiv des Kt. Thurgau deponierte Pergamenturkunde misst 70 cm x 51 cm, gesiegelt mit einem an einer Goldschnur hängenden, 12 cm grossen roten Siegel in gedrehter Holzkapsel, mit gekröntem Doppeladler-Reichswappen und zwei Greifen als Schildhaltern, umgeben von einem Wappenkreis mit 10 Wappen und doppeltem Umschriftkreis.

Das Zentrum der Urkunde besetzt prominent die mehrfarbige 9 x 12,5 cm messende Wappenabbildung im eigens dafür im Text ausgesparten Feld. Sie zeigt das gebesserte

Wappen mit goldgekröntem Spangenhelm, Helmzier und reicher Helmdecke vor einer Renaissance-Architektur mit von zwei Karyatiden-Pfeilern mit natürlichen Jungfrauenrumpfen getragenen volutenverzierten Bogen, auf den Pfeilerpostamenten und in den Bogen-Zwickelräumen vier gelbe Löwenkopf-Medaillons.

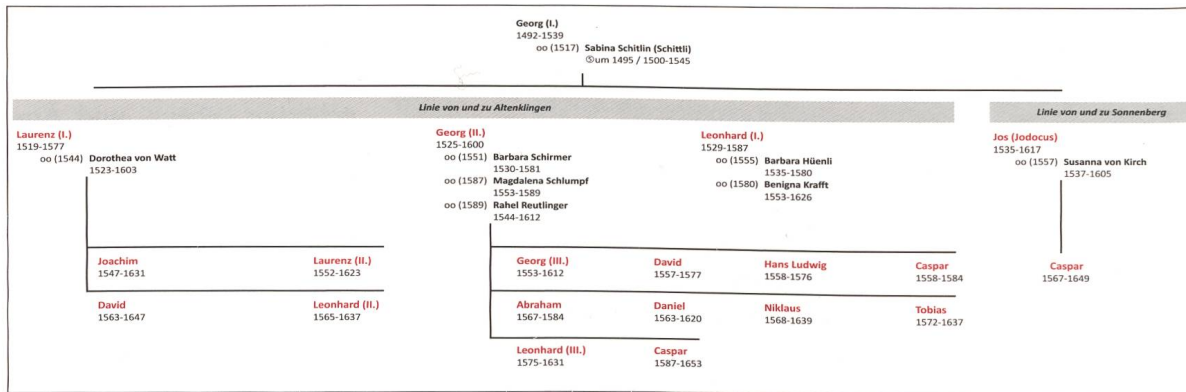
Text (Auszug)⁶:

«Wir Rudolf der Annder von Gottes genaden ... bekkennen öffentlich usw. Wann wir nun guettlich angesehen ... die Erbarkeit Redlichkeit geschickblichkeit auch Adenlich guett sitten, Tugendt vnnnd vernunft damit vnser vnnnd des Reichs liebe vnnnd getrewe Georg, Leonhardt, Joess, Joachimen, Lorenz, Daudid vnnnd aber Leonhardt die Zollikofer gebriueder und Vettern vor Vnserer Kaiserlichen Maiestatt beriuedt werden, ... so haben Wir demnach ... die obbemelten Zollikofern dise besondere Gnadt gethann vnnnd Freiheit geben Vnnnd Sy mit

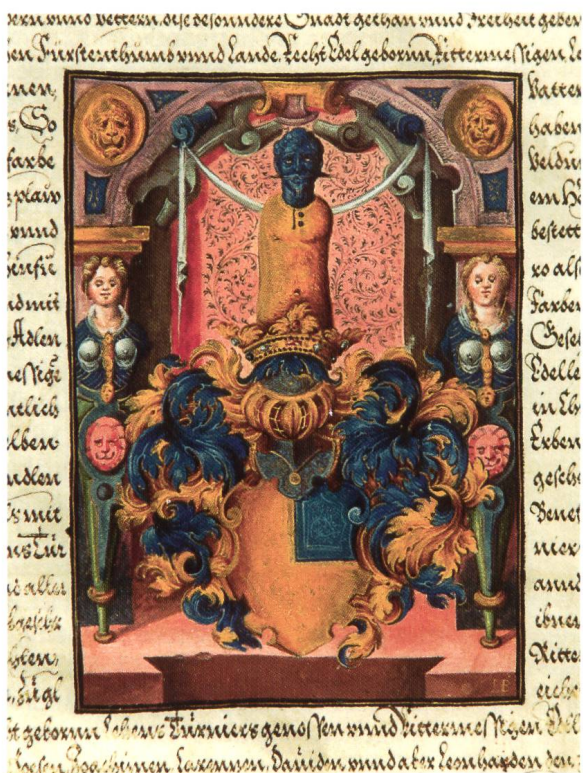
⁴ Jezler / Niederhäuser / Jezler S. 53, 59 & insbes. 220

⁵ StA TG: Inv. Nr. C 0:1, 0/29, 2; Von Fels, SAH 56, 1942, 6-7

⁶ Transkription nach Von Fels, SAH 56, 1942, 6-7



Zollikofer von und zu Altenklingen/Zollikofer von und zu Sonnenberg: Zum Tragen des erblichen Adelstitels Berechtigte der sog. roten Zollikofer-Linie gem. Adelsbrief 1578 (ohne im Kindes- oder Jugendlichenalter Verstorbene. Kesselring / Zollikofer 57-58 (Stammtafel); Ergänzungen / Korrekturen gem. Seelentag.)



Adelsbrief: Wappen.-Abb. Im Dok.-Zentrum

allen vnnnd yeden Jren Ehelichen Leibs Erben vnnnd derselben Erbens Erben Mann vnnnd Frawen Personen in ewigkeit in den Standt vnnnd Grad des Adels vnsrerer vnnnd des hailigen Reichs auch vnsrerer Kbnigreich ... Recht Edelgeborm Rittermessigen Leben vnnnd Torniersgenossleuthen erhebt usw. Vnnnd zu mehrer getzeugtnus vnnnd gedechnus sollicher vnnnsrerer Gnaden ... haben wir Jr alt anerErbt Wap-pen so mit namen ein gelber oder goldtfarber Schildt darinnen in dem linckben obern eckh biss auf die mitte ainer quartierung gleich ein plave oder Lasurfarbe Veldung. Auf dem Schildt ain Stechhelm baiderseits mit plawer vnnnd gelber oder goldtfarber Helmdeckben getziert, daraus aines Manns gestalt bis vnder den Nabel, one Armb vnnnd Füess, mit

ganntz plawem Haupt, gekraustem Haar vnnnd gestutztem marcosotischem Ratzen Part, bekleidet in ainem engen gelben oder goldtfarben Leibrücklein vnnnd von oben biss an die Prust mit zwaian Kneufflein ingethan, genediglich confirmiert vnnnd bestett. Auch nachvolgender gestalt gebessert: Nemlich den Stechhelm in einen freien offenen Adelichen Turniers Helben verendert vnnnd verkert vnnnd darob ainer gelben oder goldtfarben Cron geziert ... Verner thuen vnnnd geben Wir ... diese besondere gnade ... dass Sy hinfüro an all Jren besigungen vnnnd Pedschafften ... ein Rott Wachss gebrauchen. ...»

Medaillen-Katalog ⁷

Zollikofer Laurenz (I.) 1519-11.08.1577

1.a Silber-Gussmedaille 1575 / 1577 auf seinen Tod, postum 1579 / 1580. Zürich, unsigniert, vermutlich von Hans Ulrich II. Stampfer (ca. 1534 - ca. 1580).

Vs. LORENTZ ZOLLIKOFFER ALT 58, bärtiges Brustbild mit Barett beinahe von vorne; in äusserem, von Stableisten begrenztem Umschriftkreis: VERSCHID ° DEN 10 TAG ° AVGVSTI ° IM 1577 IAR *

Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen gem. Adelsbrief von 1578, umgeben von Schriftband mit W ° D ° M ° -- A ° I ° D ° («Wie Du Mir – Also Ich Dir»), oben 15-75;

⁷ In keinem Zusammenhang mit dem Adelsbrief 1578 zu sehen und daher im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt sind die kleinen und äusserst seltenen silbernen Ehe-Gedenkjetons, entstanden zwischen 1582 und 1588, mit jeweils beidseitigen einfachen Familienwappen auf Laurenz I. oder II. & Dorothea von Watt, Leonhard I. & Benigna Krafft, Joachim I. & Catharina Seuter und Laurenz II. & Ottilia Zili.

in äusserem, von Stableiste und Perlstab begrenzten Umschriftkreis die Devise SI DEVS ° PRONOBIS ° QVIS ° CONTRA ° NOS * Haller 304; Wund. 2698; Habich 2504; Slg. Iklé (1928) 1711; Friedl. 1303.
Abb.: Exemplar SNM: LM 4408. AR, 39,09 mm, 16,68 g. ↑↑

Diese unsignierte Medaille wurde in der Literatur bisher dem Nürnberger Medailleur Valentin Maler (um 1540 – 1603) zugeschrieben, eine Zuordnung, welche sich aber stilistisch nirgends ins breit ausgelegte und vielschichtige Medaillenwerk dieses Künstlers einpassen lässt. Aus stilistischen Gründen muss diese Medaille daher eher dem Zürcher Medailleur, Stempelschneider und Siegelstecher Hans Ulrich II. Stampfer zugeschrieben werden, wo sich diese Medaille klar an dessen ab 1563 entstandenen Reformatoren-Porträtmedaillen auf Petrus Martyr Vermilio⁸, Heinrich Bullinger⁹, Rudolf Gwalter¹⁰ und Josias Simmler¹¹ orientiert. Diese Zuschreibung wird gestützt durch Vergleiche mit von Stampfer geschaffenen Petschaften derselben Zeit mit in der Darstellung und im Stempelschnitt praktisch identischer Künstlerhandschrift. Die Jahrzahl 15-71 der Rückseite scheint fiktiv zu sein; ein markantes Ereignis in diesem Jahr ist jedenfalls offenbar nicht bekannt¹².

1.b Silbermedaille 1575 (herausgearbeitet aus der vorhergehenden Medaille 1575 / 1577 auf seinen Tod) mit beidseitig entferntem äusserem Umschriftkreis.
Haller 304 Anm.; Wund. 2697; Habich 2503; Slg. Iklé (1928) 1710; Friedl. 1302.
Abb.: Exemplar SNM: LM AB 3840 (Legat Bally). AR, 27,0 mm, 8,52 g. ↑↑

Zollikofer Leonhard
02.12.1529-25.04.1587

2 Silber-Gussmedaille 1580.
Nürnberg, signiert Valentin Maler (um 1540 – 1603).
Vs. LIENHARD ZOLL'COFFER ÆTA XXIX (!) ANNO MDLXX', bärtiges Brustbild beinahe von vorne; am Abschnitt ligiertes Künstlermonogramm VM.

⁸ Hahn 39; Friedl. 487

⁹ Hahn 57; Friedl. 418

¹⁰ Hahn 59; Friedl. 446/447

¹¹ Hahn S. 72; Friedl. 478




¹² Gem. freundlicher Mitteilung von W. Seelentag.

Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen gem. Adelsbrief von 1578.
Haller 302; Wund. --; Habich 2430; Slg. Iklé (1928) --; Friedl. 1301.
Abb.: Exemplar SNM: EA 837. AR, 46,65 mm, 36,92 g. ↑↑

Die Medaille wurde in der Literatur bisher stets fälschlicherweise auf 1570 datiert, da das korrupte dritte X der Jahrzahl MDLXXX irrtümlich als Interpunktionszeichen gedeutet wurde. Erst die Autopsie am abgebildeten Exemplar des Schweiz. Nationalmuseums unter dem Mikroskop konnte diesbezüglich abschliessende Klarheit schaffen.

3 Silber-Gussmedaille 1584.
Unsigniert, Nürnberg, von Valentin Maler (um 1540 – 1603) oder Augsburg (Wenzel Maler († 1632)).
Vs. • LIENHARD • • • ZOLICOFFER : ANO : 84 • , bärtiges Altersbrustbild beinahe von vorne, nach identischer Bildvorlage wie vorher.
Rs. Das behelmte und gemehrte Vollwappen wie vorher.
Haller 303 (irrtümlich mit ANO 87); Wund. 2696; Habich 2565; Slg. Iklé (1928) 1712; Friedl. --.
Abb.: Exemplar SNM: LM 6316. AR, 35,05 mm, 16,85 g. ↑↑

Zollikofer David
02.06.1563-10.02.1647

4 Silber-Gussmedaille 1594. Quadratische Klippe mit Öse.
Vs. DAVIT* ZOLIKOF ∞ * ∞ FER ∞ ∞ *1594 , gekrönter Spangenhelm mit wachsendem Mannsrumpf und reicher Helmdecke.
Rs.  VONN ∞ : ALTEN  • KLINGEN * BALLGA : , einfaches Zollikofer-Wappen auf Rollwerkkartusche.
Haller --; Wund. 2699; Slg. Iklé (1928) 1708; Friedl. 1297.
Abb.: Exemplar SNM: LM 4198. AR, 29,35 x 28,8 mm, 16,64 g. ↑↑

Zollikofer Joachim
19.03.1547-21.09.1631

5 Silber-Gussmedaille 1630.
Vs. IOACHIM * ZOLIKOFE * - * AET 83 • ANO 1630, stark erhabenes bärtiges Altersbrustbild halbrechts im Amtsrnat.



Abb. 1a: Exemplar SNM: LM 4408. AR, 39,09 mm, 16,68 g. ↑↑



Abb. 1b: Exemplar SNM: LM AB 3840 (Legat Bally). AR, 27,0 mm, 8,52 g. ↑↑



Abb. 2: Exemplar SNM: EA 837. AR, 46,65 mm, 36,92 g. ↑↑



Abb. 3: Exemplar SNM: LM 6316. AR, 35,05 mm, 16,85 g. ↑↑



Abb. 4: Exemplar SNM: LM 4198. AR, 29,35 x 28,8 mm, 16,64 g. ↑↑



Abb. 5: Exemplar SNM: LM 6124. AR, 46,85 mm, 72,69 g. ↑↑



Abb. 6: Münzkabinett Winterthur, Inv.Nr. Md 2619. AR, 46,47 mm, 36,04 g. ↑↑

Rs. * SI DEVS * PRONOBIS * - * QVIS * CONTRA * NOS, das behelmte und gemehrte Vollwappen.

Haller 301; Wund. --; Habich 3108; Slg. Iklé (1928) 1709; Friedl. 1299.

Abb.: Exemplar SNM: LM 6124. AR, 46,85 mm, 72,69 g. ↑↑

6 Silber-Gussmedaille 1631.

Vs IOACHIM • ZOLIKOFER • AET 84 A^o 1631 • , bärtiges Altersbrustbild halbrechts im Amtsornat.

Rs. SI * DEVS * PRONOBIS * - * QVIS

* CONTRA * NOS, das behelmte und gemehrte Vollwappen.

Haller 300; Wund. --; Habich 3109; Slg. Iklé (1928) --; Friedl. --. Guss mit geglätteten Feldern und abgebrochener Öse.

Abb.: Münzkabinett Winterthur, Inv.Nr. Md 2619. AR, 46,47 mm, 36,04 g. ↑↑

Fazit aus heraldisch-numismatischer Sicht: Interdisziplinäre Wahrnehmung und Zusammenarbeit

Zwar war die Münz- und Medaillenforschung wie auch die Heraldik stets interdisziplinär ein-

gebunden und tauschte sich rege mit den historischen, kunsthistorischen und juristischen Nachbarwissenschaften aus. Münz- und geldgeschichtliche Forschung wäre ohne Bezug geschichtlicher, wirtschafts- und monetärhistorischer, epigrafischer wie auch ikonografisch-kunsthistorischer Aspekte undenkbar, und Heraldik ohne rechts- und archivwissenschaftliche, genealogische, vexillografische und sigillografische Kenntnisse nicht möglich. Daher erstaunt es umso mehr, dass die wechselseitige Wichtigkeit von Heraldik und Numismatik – und dort insbesondere der Medaillenkunde – bis heute nicht so richtig zur Kenntnis genommen wurde.

Auf die vorliegende Arbeit bezogen bedeutet dies, dass die Unstimmigkeit zwischen der bisherigen Datierung der Medaillen Kat. Nr. 1.a, 1.b und 2 mit bereits gebessertem Wappen vor 1578 und dem Adelsbrief vom 19. Oktober 1578 bisher noch nie erkannt wurde. Erst die Erkenntnis, dass nicht ist, was nicht sein kann, führte zur kritischen Hinterfragung und zur genaueren Autopsie aller verfügbaren Medaillen der betroffenen Typen unter dem Mikroskop. Erst so konnte die bisher auf 1570 datierte Medaille (Kat. Nr. 2) auf einen Lesefehler im korrupten Datum MDLXXX zurückgeführt werden, und die bisher als absolute Medaillendatierung verstandene Legende «VERSCHID ... IM 1577 IAR» (Kat. Nr. 1.a / 1.b) musste aus zwingender Logik als postum und «terminus post quem» neu interpretiert werden.

Es bleibt zu hoffen, dass die wissenschaftlichen Synergien zwischen den beiden Schwesterdisziplinen Heraldik und Numismatik künftig vermehrt genutzt werden zu beider gegenseitigem Wohl.

Adresse des Autors: Ueli Friedländer
Am Holbrig 11
CH-8049 Zürich

Zusammenfassung

Die Medaille war seit ihrem Aufkommen an den Höfen italienischer Renaissance-Fürsten im 15. Jahrhundert stets mehr als nur ein künstlerisches Objekt. Bereits vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche eine weite Verbreitung von jeglichem Gedankengut erst möglich machte, war sie ein gesuchtes Propagandamittel, um das Denken, die Taten und Ereignisse oder auch nur das Porträt und die Herrscherdevise des Herausgebers einem breiten Publikum bekannt zu machen. Sie

wurde abgegeben, um die Verdienste von Persönlichkeiten zu würdigen, wurde bei diplomatischen Anlässen ausgetauscht oder durch fliegende Händler auf Jahrmärkten und Messen angeboten, um wesentliche Ereignisse aus dem Tagesgeschehen dem Bürger nahezubringen. Für den Künstler selbst war die zweidimensionale Reliefgestaltung auf rundem Bildträger Herausforderung und einschneidende Beengung zugleich, wenn er die programmatischen Vorgaben des Auftraggebers im Zeitgeschmack darstellen wollte.

Auch der Bürger bediente sich der Medaille: Porträtmedaillen gedachten wichtiger Ereignisse im Leben des Dargestellten und wurden als Miniaturen zur Erinnerung weiterverschenkt. Das zusehends erstarkte und wohlhabende Bürgertum, insbesondere in den süddeutschen Städten, am Hochrhein und am Bodensee, wollte nicht mehr nur Zuschauer bei adligem und ritterlichem Tun sein, sondern verlangte selbstbewusst und zunehmend erfolgreich, daran teilnehmen zu dürfen, wovon der von Kaiser Rudolf II. am 19. Oktober 1578 in Prag ausgestellte Adelsbrief für die St. Galler Familie Zollikofer von Altenklingen beredtes Zeugnis ablegt.

In diesem Kontext sind auch die kurz nach 1578 entstandenen Zollikofer'schen Personenmedaillen mit der per Adelsbrief verliehenen Anpassung des bisherigen Wappens durch Besserung des Oberwappens mit einem gekrönten Turnierhelm zu sehen, welche in der vorliegenden Arbeit in ihrem interdisziplinären Kontext von Heraldik und Numismatik – und dort insbesondere der Medaillenkunde – untersucht werden.

Résumé

Depuis son apparition dans les cours des princes de la Renaissance italienne au XV^e siècle, la médaille fut toujours bien davantage qu'un simple objet d'art.

Bien avant la découverte de l'imprimerie qui permit la diffusion d'opinions variées, elle fut un précieux moyen de communication pour faire connaître dans un large public, non seulement des idées, des hauts faits et des événements, mais aussi le portrait et la devise de son émetteur. Elle était remise à des notabilités, en reconnaissance pour services rendus, elle était échangée dans les relations diplomatiques, elle était encore proposée sur les marchés et les foires annuelles par des marchands ambulants, pour rapporter au citoyen les événements importants de l'actualité quotidienne. Pour l'artiste lui-

même, la représentation en deux dimensions sur un support circulaire ainsi que la finesse de la gravure devenaient un véritable défi s'il voulait en même temps représenter au goût du jour le programme de son commettant.

La médaille avait aussi cours dans les rangs des bourgeois: les portraits miniaturisés qui étaient offerts en cadeau souvenir rappelaient des épisodes importants de la vie du personnage en effigie. La bourgeoisie qui s'était visiblement renforcée, particulièrement dans les villes de l'Allemagne méridionale, le long du cours supérieur du Rhin et sur les bords du Lac de Constance, ne se contentait plus d'observer les modes de vie nobles et courtois, mais sûre d'elle-même, elle exigeait de plus en plus d'avoir le droit d'y participer. La lettre de noblesse concédée à Prague le 19 octobre 1578, par l'empereur Rodolphe II à la famille saint-galloise Zollikofer d'Altenklingen en témoigne de manière éloquente.

Dans ce contexte les médailles Zollikofer, frappées peu après 1578, sur lesquelles les armoiries existantes ont été augmentées d'un timbre au casque de tournoi couronné, conformément à la lettre de noblesse, ont été examinées dans la présente étude interdisciplinaire où la phaléristique se joint à l'héraldique et à la numismatique. *(trad. P. Zwick)*

Bibliografie / Abkürzungen

Bodmer

Bodmer, Albert. Das Wappenbuch von St. Gallen und seine Beziehungen zur Schweiz. Festschrift zum 50. Jahrestag der Gründung der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft 1891-1941. Schweiz. Archiv für Heraldik, Basel (Birkhäuser) 55, 1941, Hefte 3 & 4.

Friedländer

Friedländer, Ueli. Schweizer Medaillen aus altem Privatbesitz. Zürich (Bank Leu) 1989.

Habich

Habich, Georg. Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jahrhunderts. 5 Bände. München 1929-1935.

Hahn

Hahn, Emil. Jakob Stampfer, Goldschmied, Medailleur und Stempelschneider von Zürich 1505-1579. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich LXXIX, Zürich 1915.

Haller

Haller, Gottlieb Emmanuel von. Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinett. 2 Bände. 1780-1781. --- Nachträge in: «Schweiz. Numismatische Rundschau» 1-2, 1891-1892.

HBLS

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (HBLS). 7 Bände + Supplementband, Neuenburg 1921-1934.

HLS

Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). 13 Bände. Basel 2002-2014. --- Online (ohne Abb.) verfügbar unter URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/>

HVMSG

Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen

Jezler / Niederhäuser / Jezler

Jetzler, Peter / Niederhäuser, Peter / Jezler, Elke. Ritterturnier – Geschichte einer Festkultur. Museum Allerheiligen, Schaffhausen: Katalog zur Ausstellung 2014. Schaffhausen / Luzern (Quaternio) 2014.

Kesselring / Zollikofer

Kesselring-Zollikofer, Marie-Hélène / Zollikofer, Christoph L. Das Fideikommiss der Zollikofer von Altenklingen. Weinfelden (Wolfau) 2010.

Münzkabinett Winterthur

Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur.

SAH

Schweiz. Archiv für Heraldik.

Seelentag

Seelentag, Wolf, in: Genealogie-Forum, Artikel «Zollikofer» (<http://www.genealogie-forum.com/phpbb3/viewtopic.php?t=272>)

Slg. Iklé

Sammlung Ad. Iklé, St. Gallen: Schweizer Münzen. Auktionen L. Hamburger, Frankfurt a.M., 23.5.1911 ff und 15.10.1928 ff.

SNM

Schweiz. Nationalmuseum, Zürich.

Veit

Veit Ludwig. «Maler, Valentin», in: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), 728 f. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd129149683.html>

Von Fels

Von Fels, Hans Rudolf. St. Galler Adels- und Wappenbriefe. Schweiz. Archiv für Heraldik 53-60, 1939-1946.

Wunderly

Tobler-Meyer, Wilhelm. Die Münzen- und Medaillensammlung des Herrn Hans Wunderly-v. Muralt in Zürich. 5 Bände. Zürich 1896-1898.

Abbildungen-Nachweis

Wappenbrief: Christoph L. Zollikofer

Medaillen:

Nr. 1-5: Verfasser

Nr. 6: Münzkabinett Winterthur

(Foto: Lübke & Wiedemann, Stuttgart)